

Hier fällt das Ansprechen nicht schwer. Wohl aber muss erst einmal sauber getroffen werden, wenn die Satten über enge Schnelsen „fliegen“.

Mit der Planung und Durchführung von Drückjagden hat sich Bernd Krewer ausführlich in seinem im BLV-Verlag, dem Verlag der **PIRSCH**, erschienenen Buch „Schalenwild richtig bejagen“ auseinandergesetzt. Hier einige wesentliche Auszüge.

JM

Zeit der Drück

Die Empfehlung zur Durchführung von Bewegungsjagden, die von allen Jagdreferenten des Bundes und der Länder erarbeitet worden ist, wird diesem Beitrag vorangestellt:

- Bewegungsjagden sollten **nicht vor Mitte Oktober** (Laubabfall) und möglichst nicht nach Jahresende abgehalten werden. Ein und dieselbe Jagdbezirksfläche sollte nur einmal im Jahr mit dieser Jagdmethode bejagt werden.
- Bewegungsjagden beinhalten **ein bis drei Treiben**, die regelmäßig nicht länger als zwei Stunden dauern sollen. Wird diese Zeitdauer überschritten, so sind Aufbrechpausen einzuplanen.
- Soweit Hunde eingesetzt werden, sind **nur sicher fährtenlaut jagende, niedrige Hunde bis Wachtelhundgröße** einzusetzen. Die Zahl richtet sich nach den Jagdbezirksverhältnissen und nach Größe und Verteilung der Einstände. Im Zweifelsfall ist es besser, wenige, aber erfahrene Hunde vorzusehen. Die Hunde sollen einzeln so angesetzt werden, dass sie während des Treibens das Wild einzeln jagen. Hundemeuten werden nicht eingesetzt.
- Der Hundeeinsatz muss so geplant werden, dass ein **Überjagen in benachbarte Jagdbezirke nicht vorprogrammiert** ist. Die unterschiedlichen „Aktionsradien“ der Hunde sowie die Größe und Verteilung der Einstände sind bei der Verteilung der Hunde auf die Jagdfläche zu berücksichtigen. Zur Planung des Hundeeinsatzes gehören auch Vorkehrungen zur tierärztlichen Versorgung eventuell verletzter Hunde.
- **Schützenstände sind sorgfältig festzulegen** und grundsätzlich zu markieren. Dadurch sollen Sicherheit und Jagderfolg optimiert werden. Im flachen Gelände haben sich erhöhte Stände (insbesondere Kleinhochsitze) bewährt. Des Weiteren sind die üblichen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Hierzu zählen insbesondere Warnhinweise an Wegen und Straßen, laut UVV Warnwesten für Jagdhelfer sowie signalfarbene Hutbänder für die Jäger und das Verbot, die Schützenstände zu verlassen.
- Die Freigabe von Wild durch den Jagdleiter muss die **Sozialstruktur des Wildes** und die Erfordernisse des Tierschutzes berücksichtigen. Ziel muss sein, führende weibliche Stücke nicht vor dem zugehörigen Jungwild zu erlegen.
- Für Kontroll- und Nachsuchen müssen **qualifizierte Schweikhunde** in ausreichender Zahl bereitstehen. Nachsuchen und damit verbundene Maßnahmen sind nur von den von der Jagdleitung beauftragten Personen durchzuführen. Zu Beginn der Jagd ausgegebene Standkarten, auf die die Schützen ihre Beobachtungen eingetragen haben, erleichtern die Nachbereitung der Jagd (Nachsuchen, vor-



Transportieren des Wildes Sorge getragen werden.

- Nicht für alle Aspekte, die bei Bewegungsjagden von Bedeutung sind, lassen sich allgemeingültige Regeln entwickeln. Es kommt deshalb insgesamt auf ein **situationsangepasstes verantwortungsbewusstes Handeln** aller Jagdbeteiligten an.

Grundsätzlich gilt, dass man größere Gesellschaftsjagden so früh wie möglich planen sollte. Man sollte Vollmondphasen meiden, denn sonst kann es passieren, dass man für Nachsuchen keinen Schweißhundführer be-

stalters vereinbart? Wohl dem, der einen jagenden Tierarzt in seinem jagdlichen Freundeskreis hat. Er sollte ihn unbedingt einladen und ihn bitten, „für alle Fälle“ seinen Notversorgungskoffer mitzubringen. In der Vorplanungs-Phase muss auch schon die ungefähre Zahl, Größe und Lage des oder der Treiben festgelegt werden und natürlich auch die Wildarten, denen diese Jagd in erster Linie „gelten“ soll.

Werden öffentliche Straßen tangiert oder gehen sogar solche Straßen durch geplante

Treiben geschnallten Hunde bereits Treiben Nummer Zwei oder Drei leer gejagt haben, bevor diese überhaupt abgestellt sind. Es kann auch nicht passieren, dass im ersten Treiben krank geschossenes Wild, das sich im Treiben Zwei bereits ins Wundbett begeben hat, dort wieder von Treibern und stöbernden Hunden aufgemüdet und in die graue Ferne gejagt wird.

Für mehrere kleinere Treiben spricht lediglich, dass bei nicht so angenehmer Witterung das unter Umständen vier oder fünf Stunden lange Ausharren auf einem Stand entfällt und man sich zwischen den Treiben wieder etwas warm laufen kann.

Bei einem einzigen Großtreiben benötigt man entweder mehrere Treiber- und/oder Hundeführerriegeln mit intimer Kenntnis der im Großtreiben liegenden Einstände und Dickungen oder man verzichtet gänzlich auf Treiber und verlässt sich nur auf die eingesetzten Hunde, die von den einzelnen Hundeführern vom Stand weg geschnallt werden.

Für Meuten gut eingearbeiteter Stöberhunde frühzeitig sorgen.

kommen kann, weil diese allesamt durch Mondnachsuchen anderweitig „ausgebucht“ sind. Wenn man mit einer Hundemeute jagen will, sollte man auch bei dem



jagden

kommendes Wild, Hinweise zur Jagddurchführung).

- Das **Wild** kann auch ziehend oder im Troll, dann jedoch **nur breit beschossen** werden. Dabei sind Schüsse zu unterlassen, die nach den gegebenen Umständen keine hinreichende Treffsicherheit erwarten lassen. Rehwild darf nur beschossen werden, wenn es verhofft. Auf offensichtlich angeschossenes Wild ist jeder mögliche Schuss, der der Erlegung dient, abzugeben.

- Zur Einhaltung der bestehenden **wildprothygienischen Vorschriften** muss für fachgerechtes Aufbrechen, ausreichendes Auskühlen und sachgerechtes

„auserwählten“ Meutehalter rechtzeitig „buchen“.

Das Entgelt für den Einsatz der Meute und die etwaige Unterbringung von Meuteführer(n) und Hunden ist dann vorzuplanen und festzulegen, wenn diese von weither anreisen und übernachten müssen. Auch ist vorab zu regeln, wer etwaige Tierarztkosten für die Versorgung der beim Einsatz verletzten Hunde trägt – der Meutehalter oder der einladende Jagdherr?

Bisweilen – Gottlob selten – kommen Hunde bei solchen Jagden auch ums Leben. Wenn es sich dabei um Haftpflichtfälle handelt, ist die Lage klar. Wenn aber ein Hund am Keiler bleibt – wer ersetzt den Hund? Trägt der Meutehalter das Risiko alleine oder wird eine Kostenbeteiligung des Jagdveran-

Treiben hindurch? In jedem Falle ist es ratsam und notwendig, sich beizeiten mit Polizei und Straßenmeisterei ins Benehmen zu setzen und diese zu informieren.

Es ist zu klären, ob ein einziges Großtreiben oder mehrere kleine Treiben durchgeführt werden sollen. Beide Varianten haben gleichermaßen Vor- und Nachteile. Für ein einziges Großtreiben sprechen folgende Vorteile: Man kann morgens etwas später beginnen und zwingt damit die Teilnehmer von weiter entfernt liegenden Orten nicht zu nächtlichen Anfahrten. Es gibt keine organisatorischen Probleme zwischen den einzelnen Treiben: Alles läuft wesentlich ruhiger und weniger hektisch ab.

Es kann eben nicht vorkommen, dass ein Teil der im ersten

Bei einem einzigen Großtreiben hat es sich sehr bewährt, dieses nach außen durch einen äußeren Ring von Jägern dicht abzustellen. Im Inneren des Großtreibens werden dann zusätzlich an Schneisenkreuzen, an Gatter-Zwangswechseln, überhaupt an bekannten Hauptwechseln Zusatzstände eingerichtet.

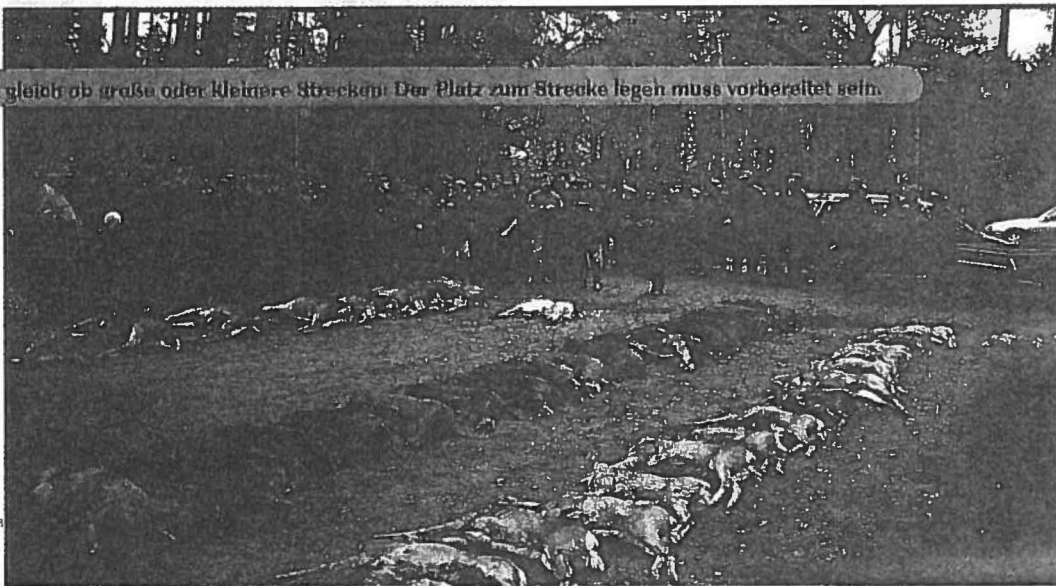
Auf einer Revierkarte sind zunächst einmal die Stände einzuzeichnen und am besten mit einer Kombination aus Buchstaben und Zahlen zu markieren, die natürlich mit den Markierungen vor Ort im Revier identisch sein



Bei öffentlichen Straßen sind rechtzeitig Polizei sowie Straßenmeisterei zu verständigen und Warntafeln aufzustellen.

Ganz gleich ob große oder kleinere Strecken: Der Platz zum Strecklegen muss vorbereitet sein.

Foto: F. Mägner



Und dies sollte bei der Begrüßung der Jagdteilnehmer durch den Jagdleiter/Jagdpädchter am Beispiel dieser Jagd gesagt werden:

Allgemeine Begrüßung

Hinweis auf die Sicherheitsbestimmungen, die auf der Rückseite des Jagdscheins abgedruckt sind und die auch für diese Jagd verbindlich sind.

Hinweis darauf, dass der Riegenführer beim Anstellen Jagdscheine und Waffenbesitzkarte kontrollieren wird.

Maximale Schussentfernung höchstens 60 Meter. Ausnahmen davon wird der Riegenführer beim Zuweisen des Stands im Einzelfall mitteilen, ansonsten gilt die 60-Meter-Distanz.

Als Kugelfang muss gewachsener Boden vorhanden sein. Bäume sind niemals ein ausreichender Kugelfang und erst recht darf kein Schuss in den Horizont abgegeben werden.

Der Schuss ins Treiben hinein ist im Regelfalle untersagt. Ausnahmen nur dann, wenn der Riegenführer dies beim Anstellen im Einzelfall ausdrücklich genehmigt.

Wer seinen Stand bezogen und mit seinen beiden Standnachbarn (sofern er diese sehen kann) Kontakt aufgenommen hat, darf bereits schließen, auch wenn das eigentliche Treiben noch nicht begonnen hat.

Wegen der Größe des Treibens geht alles nach der Uhr (Uhrenvergleich!), auf Jagdhörner wird bei Beginn und Ende verzichtet.

Wer geschossen hat, muss nach Ende des Treibens am Stand auf den Riegenführer warten, um diesem eventuell erlegtes Wild oder etwaige Anschüsse zu zeigen.

Das Treiben beginnt um 10.30 Uhr*. Von 12.30 Uhr* bis 12.45 Uhr* tritt eine Pause ein, in der nicht geschossen werden darf. Sie haben nun Zeit, das von Ihnen bis dahin erlegte Wild an den nächsten Weg zu ziehen und – wenn Sie sich dies zutrauen, auch aufzubrechen. Ab 12.45 Uhr geht es dann in die zweite Halbzeit.

Um 14.45 Uhr* ist das Treiben beendet.

*) Zeitangaben nur Beispiel

Jede selbstständige Nachsuche ist zu unterlassen, wir erwarten jedoch, dass Sie sich für die von Ihnen selbst verursachte Nachsuche zur Verfügung stellen. Unsere Schweißhündler werden entscheiden, ob dieser Anschuss noch heute oder erst morgen gearbeitet werden soll.

Die Strecke wird am bekannten Streckenplatz an der „Unteren Süfwiese“ gelegt. Wenn Sie diesen Platz nicht kennen, warten Sie bitte in jedem Falle auf den Riegenführer. Dieser wird Sie mit den übrigen Jägern seiner Riege dorthin bringen.

Bitte versuchen Sie, nach dem Treiben bei Ihnen auftauchende Hunde anzuleiten und bringen Sie diese zum Streckenplatz mit.

Schauen Sie sich bitte die eingesetzten Hunde an, es sind dies heute überwiegend schwarz-rote Deutsche Jagdterrier, alle haben ein Signalfahnenband an und sind für Sie gut zu erkennen. Aber es sind auch Deutsche Wachtel und Beagles im Einsatz.

Freigegeben sind:

Rotwild:

Nur Kälber und Spießler unter 20 Zentimeter Stangenlänge. Sollte sich Ihnen die Chance bieten, nach Erlegung eines Kalbes das zweifelsfrei zu diesem gehörende Alttier ebenfalls zu erlegen, so sollten Sie diese Chance nutzen. In diesem Fall ist dieses Alttier ebenfalls freigegeben.

Damwild:

Hier gilt eine ähnliche Abschussfreigabe wie beim Rotwild. (Dürfen Trophäenträger erlegt werden, gelten die jeweiligen Hegerichtlinien.)

Schwarzwild:

Frischlinge und Überläufer bis etwa 50 Kilogramm (Gewicht aufgebrochen). Die Leitbächen geschlossener wechselnder Rotten sind immer absolut tabu! Einzeln anwechselnde Säuen über 50 Kilogramm sind ebenfalls zu schonen. Wer eine Sau über 50 Kilogramm erlegt, muss diese zu einem Kilopreis von ... Mark erwerben.

Muffelwild:

Freigegeben sind Widder- und Schafämmer und das zum erlegten Lamm zweifelsfrei zugehörige Schaf. Schüsse auf eng zugeordnete Muffel sind zu unterlassen, nur wenn ein Lamm eindeutig frei steht oder zieht, darf geschossen werden.

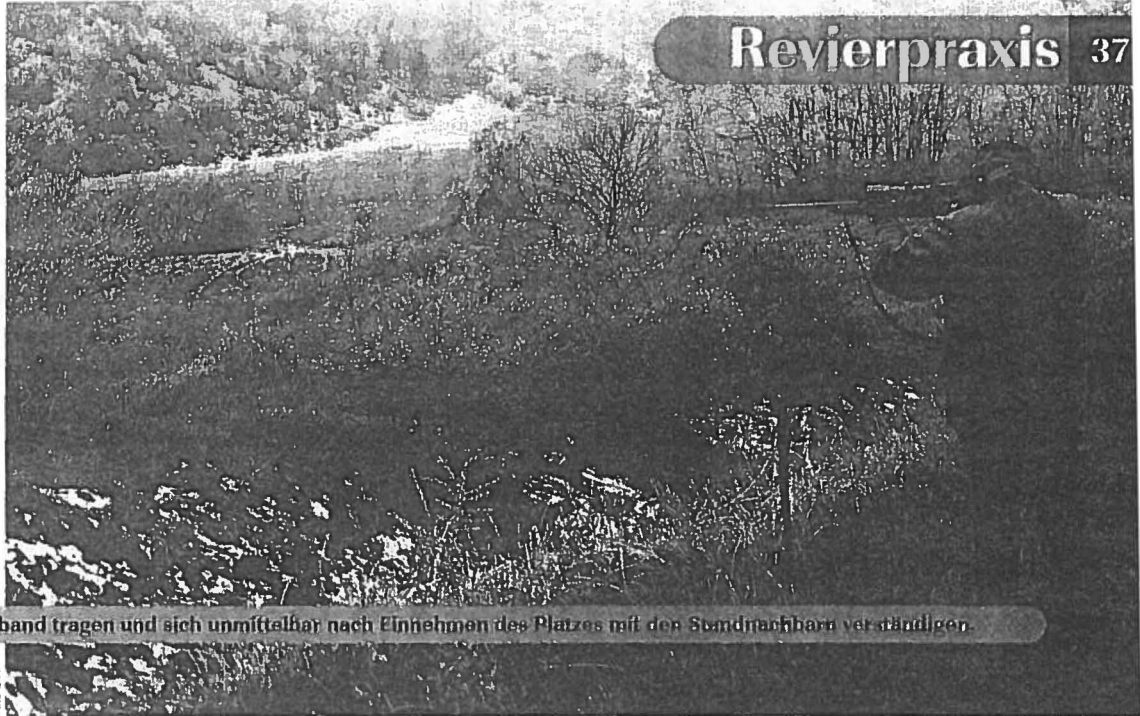
Rehwild:

Freigegeben ist weibliches Rehwild und Bockkitze. Auch hier gilt, was schon beim Rotwild gesagt wurde: Wenn das oder die Kitze erlegt sind, dann ist in diesem Fall auch die zugehörige Ricke frei, vorher nicht! Bitte nur auf stehendes, also verhoffendes Rehwild schießen, keine Schüsse auf flüchtige Rehe!

Fuchs

Ich wünsche Ihnen einen schönen, erlebnisreichen Jagdtag und uns eine gute Strecke. Waidmannsheil!

müssen. Die Stand-Nummer „B9“ besagt, dass dieser Stand der neunte in Riege B ist. Es empfiehlt sich, die Standmarkierung im Revier mit Farbspray an Bäumen vorzunehmen. Diese Farbsprays sind so dauerhaft, dass sie sicher bis zur Jagd im nächsten Jahr halten werden. Dies bedeutet auch, dass wir diese Markierungen im Revier nicht am Vortag der Jagd anbringen, sondern Tage vorher, schon um etwaige Störungen, die den



Der Jäger muss ein Signalhutband tragen und sich unmittelbar nach Einnehmen des Platzes mit den Standnachbarn verständigen.

Jagderfolg infrage stellen könnten, auszuschließen.

Für jede Riege benötigen wir einen sehr revierkundigen Riegenführer! Dieser ist bei der Markierung der Stände mit von der Partie, weiß also genau, wie viele Mannen er benötigt und wo er wen hinstellen soll. Der Riegenführer ist auch mit Markierungsbändern für etwaige Anschüsse ausgerüstet. Es muss sichergestellt sein, dass jeder Jäger, der geschossen hat, auf seinem Stand auf den ihn abholenden Riegenführer wartet und diesem alles mitteilt, was für eine eventuelle Nachsuche von Wichtigkeit ist und diesem vor allem den genauen Anschluss zeigt. Es ist auch unter Umständen richtig und zweckmäßig, dem Riegenführer und eventuellen geübten Hilfskräften das Aufbrechen zu übertragen. Dies muss aber vorher angesagt werden.

Vorauswahl nach Leistungsvermögen

Nun erfolgt die Aufteilung der teilnehmenden Jäger auf die einzelnen Riegenführer gemäß der Vorauswahl nach Anspruchsvermögen auch auf engen Schneisen, Schießkunst und Geländegängigkeit. Um ein Chaos zu vermeiden, lassen wir jede Riege geschlossen abfahren, ehe wir die nächste aufrufen.

Es ist vorher abgesprochen, wie viele Fahrzeuge wir für jede Riege benötigen, ob dies „Normalautos“ oder Geländefahrzeuge sein können oder müssen. Wir drängen darauf,

dass die notwendigen Autos auch weitestgehend „ausgelastet“ sind und nicht jeder Teilnehmer allein in seinem Fahrzeug losfährt. Nach der Uhr geht das Treiben los. Die Meuteführer schnallen ihre Hunde und drücken die vorgesehenen Dicken nach dem vorher genau ausgearbeiteten Plan durch. Bei nicht intimer Kenntnis des vorgesehenen Treibens muss ein Ortskundiger mitgehen!

Das Treiben ist „gelaufen“, es ist 14.45 Uhr. Der Jagdleiter hat dafür gesorgt, dass am Streckenplatz ein oder zwei große Holzfeuer lodern und dass auch Sitzgelegenheiten in Form von Bänken oder Ähnlichem vorhanden sind, auf denen sich die älteren Jagdteilnehmer ausruhen und das Anliefern der Strecke abwarten können.

Der Jagdleiter hat dafür gesorgt, dass Trecker mit Anhängern bereit stehen, die nach Einweisung durch die Riegenführer das erlegte, versorgte Wild einsammeln und dass auf dem vorbereiteten Fichtenbett gerecht Strecke gelegt wird. Genügend Erlegerbrüche einer bruchgerechten Baumart liegen auch bereit. Die Riegenführer haben dem Jagdleiter gemeldet, wer von „seinen“ Jägern was erlegt hat. Die Brüche werden vergeben und die Strecke von den Jagdhornbläsern verblasen. Schüsseltreiben sollten nicht unbedingt in wüste Saufgelage ausarten. Wenn Hunde noch fehlen, wird der Meute-

halter dankbar sein, wenn sich ortskundige Jagdteilnehmer bereit finden, diese mit dem Meuteführer zu suchen. Ob ein Jagdkönig gekürt wird, ist Geschmacksache. Ich persönlich halte die manchmal arg verkitschte Krönung für nicht mehr zeitgemäß. Ausgeschlafen und

mit 0,0 Promille Alkohol im Blut machen sich die mit Organisation und Strecke hochzufriedenen Jagdteilnehmer am nächsten Morgen auf den Heimweg bis auf diejenigen, die Wild krank geschossen haben und sich natürlich mit dem Schweißhundführer zur Nachsuche treffen.

Die dunklen Flächen sind Dicken (Einstände), die schraffierten Flächen sind Kulturgatter, die umgangen werden müssen, aber auch stellenweise Zwangswechsel bilden, wie bei Stand Nr. „F5“, – Pfeile markieren die Wege der Hundeführer mit ihren geschnallten Hunden. – Buchstaben-/Zahlenkombinationen bezeichnen die markierten Schützenstände („A1“ oder „G6“ usw.). Der Buchstabe bezeichnet die Gruppe, zu der der einzelne Jäger eingeteilt wurde, die Zahl die Standnummer innerhalb der Gruppe. – Die gestrichelte Linie ist die Trennlinie zwischen beiden Hundeführer-Gruppen mit ihren Stöberhunden.

